Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Paris, 6. Januar. Der republikanische Kongreß stellte heute den Präsidenten des Generalraths des Seinedepartements, Jaques, als Gegenkandidaten Boulanger's auf.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.

Julius Beutler, Dresden, Wallstraße 7.
Eisen-, Kurz- und Gusswaaren.
Specialität: Alle Sorten eiserne Oefen, Bau-Artikel und Wirthschafts-Gegenstände.

Dresden, 1889.

Die „Dresdner Nachrichten" sind das verbreitetste sächsische Blatt, welches in allen Schichten der Bevölkerung Eingang gefunden hat. Die unparteiische, unabhängige, freimüthige Richtung welche die „Dresdner Nachrichten" nach allen Seiten hin verfolgen, hat dem Blatte in den höchsten und einfachsten Lesekreisen die Beliebtheit verschafft, welche sich in der fortwährenden Zunahme der Leser äußert. Die Redaction wird stets bemüht sein, durch Heranziehung tüchtiger schriftstellerischer Kräfte das Blatt immer nützlicher und interessanter zu gestalten, um sich hierdurch auch ferner die Gunst des Publikums zu bewahren.

Thüre zu! Vollkommenster selbstthätiger, geräuschloser **Thürschliesser.** D.R.-Patent.

Fernsprecher 2100.
Fernsprech-Anschluss Nr. 2100.
Prospecte gratis und franco.
25,000 Stück im Gebrauch.
Curt Heinsius, Dresden-N., Tieckstrasse 27.

Solide Ausführung. Künstliche **Zähne und Gebisse** Mässige Preise.
Fritz Hansen.
Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse.
Empfohlen von Dr. med. Tresling.
Umänderungen, Reparaturen, Plomben.

Moritz Hartung,
Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle Damenschneider-Artikel.

Grösstes Theater- u. Masken-Verleih-Institut Deutschlands von Max Jacobi, Galeriestr. 2, part., I., II. u. III. Et.
Telephon 389. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt. Telephon 389.

Nr. 7. Spiegel: Neueste Drahtberichte, Wettiner-Jubiläums-Ausschußsitzung, Blumen zu Neujahr, Gerichtsverhandlungen. Haftentlassung Geffken's. Briefkasten. Plaudertasche. | **Montag, 7. Januar.**

Drahtberichte der „Dresdner Nachrichten".

Berlin. Die „Post" kommt heute auf den zwischen dem Feldmarschall Bazaine und dem englischen Botschafter in Petersburg, Morier, stattgehabten Briefwechsel zu sprechen und knüpft daran folgende Bemerkungen: Das sonderbare von Anglicismen und Solöcismen strotzende Kauderwelsch, das unmöglich von einem Franzosen redigirt sein konnte, hatte auch die Pariser stutzig gemacht. Aber da sie um jeden Preis Morier entlasten wollten, so haben sie in höchst characteristischer Weise die Schwierigkeit überwunden, das eigenthümliche, angeblich Bazaine'sche Factum als ein glaubwürdiges ächt französisches Document verwenden zu können. Sie haben zu dem Zwecke einfach eine Fälschung begangen. Das „Journal des Debats" hat den Brief von Anfang bis zu Ende verarbeitet, gerade wie ein Lehrer der französischen Sprache einen von einem englischen Schüler verfaßten französischen Aufsatz durchcorrigiren würde und legt den französischen Lesern nunmehr einen Text vor, gegen den sich, was sprachliche Formen angeht, absolut nichts mehr einwenden läßt. Die „Post" belegt dieß durch Abdruck des von Morier veröffentlichten Briefes und der Version desselben durch das „Journal des Debats". — Die „Kölnische Zeitung" erfährt, wie sie angiebt aus bester Quelle, Folgendes: Die Thatsache, daß durch die Veröffentlichung des Tagebuchs Landesverrath begangen worden sei, bleibt trotz der Entscheidung des Reichsgerichts bestehen. Weshalb das Gericht dabei das Bewußtsein eines landesverrätherischen Characters vermißt, sei nicht angegeben. Man dürfe annehmen, daß das Gericht voraussetzte, der verbohrte Haß gegen den Fürsten Bismarck habe Geffckens Einsicht in die Tragweite seiner Handlungsweise verhindert. Uebrigens sei der Zweck, den der Immediatbericht beabsichtigte, erreicht: Der unmittelbare Urheber der Veröffentlichung sei ermittelt, die Hintermänner ebenfalls, welche durch ein Intriguenspiel den Reichskanzler zu stürzen drohten und in deren Interesse die Veröffentlichung erfolgt, wenn auch ihr Vorwissen darum nicht nachgewiesen werden konnte.

Berlin. Der Londoner Botschafter Graf Hatzfeld hat sich zu Bismarck nach Friedrichsruh begeben. (Hängt höchstwahrscheinlich mit einer Besprechung wegen des Falls Morier zusammen. (D. Red.)

Duisburg. Die englische Post vom 5. Jan. über Vlissingen ab London 7 Uhr 45 Min. Vorm. ist ausgeblieben. Grund: Nebel auf See.

Belgrad. Der bisherige Minister des Auswärtigen Mijatovic ist zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

New-York. Einer Depesche aus Panama vom 4. Januar zufolge herrsche daselbst große Beunruhigung bezüglich der Angelegenheit des Panamakanals. Die Arbeiten würden von Tag zu Tag vermindert und werde die gänzliche Einstellung derselben befürchtet, wodurch Tausende beschäftigungslos würden. Die Regierung von Columbien befürchtet Unruhen, und richtet an die Consuln der auswärtigen Mächte ein Rundschreiben, in welchem sie alle Verantwortlichkeit ablehnt, falls es nothendig werden sollte, sehr energische Maßregeln zu treffen, um die Ruhe jedenfalls aufrecht zu erhalten.

Paris. Das bonapartistische Centralcomitee beschloß, den Parteigenossen den Rath zu ertheilen, bei der Wahl eines Deputirten in Paris für Boulanger zu stimmen, da diese Kandidatur der energischste Protest gegen die verabscheuungswürdige Verwaltung und die verderbliche Politik der Regierung sei. — In Folge des Fallissements der Madame Pelouze, der Schwester Wilson's, ist das Schloß Chenonceaux heute dem Credit Foncier für 200,000 Francs zugesprochen worden.

Frankfurt, 6. Januar. (Sonntagsverkehr.) Credit 263,50. Staatsbahn 238,37. Lombarden 87½. Disconto 228,40. Elbethal 170,12. Tendenz: Fest.

New-York, 5. Januar. Mehl 3,50. Rother Winterweizen 1.2¾ per Jan. 1.—, per Februar 1.2¾, per Mai 1.6⅝. Mais (New) 46½. Fracht 6.

Oertliches und Sächsisches.

— Es war eine hochansehnliche Versammlung, die gestern Mittag im Stadtverordnetensaale zusammentrat, um die vorbereitenden Maßregeln zu der frohen allgemeinen Jubelfeier des Sächsischen Königshauses zu treffen. Entspricht der Verlauf des Festes, mittelst welchem das Sachsenvolk den Gedenktag der 800jährigen Herrschaft des erlauchten Hauses der Wettiner feiern will, dem Geiste, welcher die gestrige Sitzung des Dresdner Festausschusses beseelte, so wird das sächsische Volk zu Ehren und im Verein mit seinem Königshause herrliche Festtage in diesem Frühjahre begehen. Ueber anderthalb Hundert der angesehensten Bürger der sächsischen Hauptstadt waren der Einladung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Stübel gefolgt. Derselbe dankte für ein so zahlreiches Erscheinen und legte zu Beginn seiner Ansprache dar, daß die Einladung auf Grund eines von Rath und Stadtverordneten Dresdens bereits im November eingesetzten städtischen Ausschusses erfolgt sei. Dieser Ausschuß habe zuvörderst eine lange Reihe von Männern aus dem ganzen Lande über den Gedanken und die Ausführung des Wettinerjubiläums hören müssen. Das sei am 2. Dezember geschehen; damals habe jedoch die Staatsregierung noch nicht mittheilen können, ob bei dem Feste die Landesvertretung Sachsens versammelt sein würde. Am 5. Januar sei ihm nun durch den Staatsminister des Innern die amtliche Mittheilung geworden, daß, gleichviel, wann das Fest gefeiert werde, die verfassungsmäßigen Vertreter des Landes dabei nicht fehlen würden, sondern vorher gehört werden sollten. Das Fest solle als gemeinsames Fest gefeiert werden, man setze aber dabei voraus, daß die Hauptfeier in Dresden stattzufinden habe. Sache der Landeshauptstadt, jetzt also des Hauptfestplatzes, sei es, alle Festlichkeiten so zu gestalten, daß dem Sachsenlande die Theilnahme am Feste im möglichst großen Maßstabe gesichert werde. Ein Fest wie das, dem man entgegengehe, könne weder von oben befohlen noch veranstaltet werden; das würde ihm Denen gegenüber, welchen zur Ehre es stattfinden solle, allen Werth rauben. Es gelte daher, die selbsteigne Thätigkeit der Bürgerschaft in Bewegung zu setzen. Es handle sich darum, ob der Festzug, der von der Künstlerschaft Dresdens schon längst in großen Umrissen geplant worden ist, in Dresden würdig zur Ausführung gebracht werden könne. Derartige Darbietungen hätten in Dresden noch nicht stattgefunden, während kleinere und größere Städte des In- und Auslandes hierfür sehr lehrreiche Vorgänge geboten haben. Dresden werde aber gewiß zeigen, daß es bei außerordentlichen Gelegenheiten auch etwas Außerordentliches zu leisten im Stande sei. Möchten daher die Mitglieder des Ausschusses in ihren Kreisen für das schöne Unternehmen kräftigst werben! — Diese Mittheilungen des Herrn Oberbürgermeisters wurden allseitig mit sichtbarer Befriedigung aufgenommen. Hierauf schlug Herr Stadtverordneter Carl als 1. Vorsitzenden des Dresdner Ortsausschusses Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel, als dessen Stellvertreter Herrn Geh. Hofrath Ackermann vor. Letzterer hielt es jedoch für nothwendig, daß dem Herrn Oberbürgermeister stets ein Stellvertreter zur Hand sein müsse: er beantragte daher die Wahl des Herrn Bürgermeisters Bönisch als Stellvertreter. Auf Vorschlag des Dr. Otterleb wurden die genannten drei Bürger als Häupter des Ortsausschusses einstimmig erwählt und ihnen in der Person des Hofraths Damm eine bewährte Kraft als Schriftführer beigegeben. Die Ausschüsse sollen das Recht der Zuwahl haben, auch wird eine kurze Geschäftsordnung aufgestellt werden, welche jedem Ausschusse seine Befugnisse zutheilt und sie abgrenzt. Auf eine Anfrage aus der Mitte der Versammlung theilte der Vorsitzende Dr. Stübel noch folgendes mit: Ein endgiltiges Festprogramm aufzustellen ging bisher noch nicht an, weil das Königshaus über die Art und das Maß seiner Betheiligung am Feste noch keine Erklärung abgegeben hat. Es ist auch noch nicht bestimmt, ob das Fest ausschließlich in Dresden gefeiert werde; doch ist festgesetzt, daß es mindestens 2 Tage dauern soll. Der 1. Tag ist noch vorbehalten für die allerhöchste Entschließung, der 2. Tag soll der Stadt Dresden bezw. dem Lande gehören; vielleicht wird noch ein dritter Tag hinzukommen, der ausschließlich für das Land bestimmt ist. Am 2. Tage soll das König Johann-Denkmal in Dresden enthüllt werden. Der genaue Tag ließ sich noch nicht bestimmen, das hängt von dem Gusse des Denkmals ab. Doch hat Herr Erzgießer Vierling dem Herrn Oberbürgermeister gestern erklärt, daß der Guß bis zum Frühjahr fertig sein wird. Mit der Denkmalsenthüllung wird wahrscheinlicherweise der Festzug in Verbindung gebracht. Beides würde den größten Theil des 2. Tages ausfüllen. Am Abende wird die Stadt Dresden eine Festlichkeit auf der Terrasse veranstalten, für die Zuschauer würden das Terrassenufer und die gegenüberliegenden Wiesen vorbehalten. Zur Abhaltung eines Volksfestes würde an den beiden Festtagen in Dresden keine Gelegenheit sein. Herrn Geh. Hofrath Ackermann, der anfragte, ob nicht ein Gottesdienst zu dem Wettiner-Jubiläum in Aussicht genommen sei, gab der Herr Vorsitzende die Beruhigung, daß dieser Gedanke bereits angeregt worden sei; gewiß werden die kompetenten Stellen dafür sorgen, daß eine Gottesdienst-Feier nicht vergessen werde. — Die Versammlung trennte sich sodann unter einem dreifachen, begeisterten, von Herrn Oberbürgermeister ausgebrachten Hoch auf Se. Majestät den König Albert. — Nach Schluß der Sitzung traten noch der Finanz- und der Festzugsausschuß zusammen. Letzterer wählte den Herrn Stadtrath Teucher zu seinem 1. Vorsitzenden; der erstere wählte an seine Spitze die Herren Bürgermeister Bönisch, Dr. Otterleb, Stadtrath Schickert und Bankdirektor Dr. Mehnert. Noch sei erwähnt, daß seitens der Arbeiter vier Mitbürger dem Festausschuß angehören. Es sind dies die Herren Eichler, Glasmacher, Petzold, Schlosserei-Vorarbeiter, Richter, Werkführer und Weiße, Steindrehermeister.

— Herr Dr. Hans Meyer aus Leipzig, der in Dresden durch seinen Vortrag über die Besteigung des Kilimandscharo bekannt ist, wird am 22. Jan. in Meinhold's Etablissement für die Mitglieder der hiesigen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über seine letzte Reise in Ostafrika halten. Auf derselben war Dr. Meyer bekanntlich von den aufständischen Eingeborenen gefangen und erst gegen hohes Lösegeld wieder freigegeben worden.

— Der liebenswürdige Gebrauch, Neujahrsgrüße durch die Uebersendung von Blumen auszudrücken, nimmt immer mehr zu. So ist auch in diesem Jahr der Verkauf von Blumen am Neujahrstag ein sehr ansehnlicher gewesen. Weiße Rosen, Veilchen, Flieder, Maiglöckchen und Hyacinthen sind in großen Mengen weggegangen. Die Rosen kommen meist aus Paris, auch die Veilchen, aber beide dufteten nicht so stark wie unsere einheimischen. Der weite Transport mag ihnen schaden, wiewohl unterwegs alle Vorsichtsmaßregeln angewendet werden, die zarten Kinder Floras vor dem Welken und Vergehen zu schützen und frisch zu erhalten. Große Mengen von frischen Lorbeerblättern kommen aus Italien und zwar in Säcken zu fünf oder zehn Kilo. Ein wunder Punkt liegt in der Befestigung der Blumen an Draht. Das Schöne einer Blume besteht nicht zum Geringsten in ihrer leichten Beweglichkeit. Die Blumen nicken und senken ihr Köpfchen, sagen verherrlichend die Dichter. Aber wo bleibt die Poesie und Anmuth bei der Rose, welche auf Draht steckt und sich nicht rühren kann? Das erinnert an jene steifen Halskragen, welche einst in den Tagen des Mittelalters von den Damen getragen wurden und den Hals derart einschnürten, daß sich der Kopf nicht rühren konnte und die ganze Figur steif und unbeweglich aussah. Diesem Unwesen, welches mit dem Drahte getrieben wird, steht würdig zur Seite die Massenhaftigkeit, die beim Zusammenbinden der Blumen angestrebt wird. Bouquets, so groß wie ein Wagenrad, oder große symbolische Figuren, welche aus Blüthen zusammengesetzt werden, athmen bei Gott keine Poesie. In solchen Leistungen spricht sich ein gewisser Amerikanismus aus, auf den nur das „viel" und „groß" Eindruck macht, dem aber die Feinheit des Maßhaltens und die Berücksichtigung individueller Besonderheiten, denn auch nach diesen müssen die Blumen gebunden werden, abgehen. In einem Bouquet soll jede Blüthe zur Geltung kommen und ihren Reiz frei entfalten können, möglichst entsprechend ihrem in freier Natur gehabten Zustande. So ist denn ein lockeres Binden ohne Anwendung von Draht jenem Zusammenpacken und steifem Aufputz mit Draht entschieden vorzuziehen. In letzterem Falle kann man gerade so gut künstliche Blumen nehmen, wie sie in Paris, Berlin und Leipzig bekanntlich in täuschender Naturähnlichkeit hergestellt werden. Allerdings, sie dufteten nicht; aber eine natürliche Blume auf Draht duftet auch nur für kurze Zeit und geht in wenigen Stunden ein.

— Am Sonnabend Abend fuhr ein Rollwagen, welcher mit Spritzfässern beladen war, durch die Ueberbrückung der Verbindungsbahn auf der Rosenstraße, als gerade ein Zug darüber hinfuhr. In Folge dessen scheuten die Pferde und gingen durch, wobei der Kutscher vom Wagen geschleudert und schwer verletzt wurde. Er wurde nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

— Am Sonnabend Abend entstand in dem Hause Moszinskystraße 21 ein Balken- und Deckenbrand, welcher durch die Feuerwehr alsbald gelöscht wurde. — Ein ganz unbedeutender und unerklärlicher Brand entstand gestern Morgen 3 Uhr in der Bedürfniß-Anstalt am Elbaplatze, der sich ohne Einschreiten der Feuerwehr erledigte.

— Die seit einiger Zeit im Tivoli concertirende ungarische National-Capelle, unter Führung des Herrn Patay Bertalan, tritt nur noch diese Woche auf. Die Kapelle besteht aus echt Vollblut-Ungarn, die in feschen flotten Rhythmen ihre Nationalweisen, feurige Wiener Tänze und hübsch arrangirte Opernfragmente spielen. Die Vorträge, welche in den geräumigen Parterrelokalitäten stattfinden, erfreuen sich einer immer gleich lebhaften und warmen Aufnahme. Der Eintrittspreis ist von heute ab auf 10 Pfennige herabgesetzt worden — also ein billiges und wirklich anregendes Vergnügen!

— Das Elbeis ist zwischen Herrnskretschen und Mittelgrund zum Stehen gekommen.

— Auf dem Rücknitzer Berg ist dieser Tage wieder ein Fuhrwerk verunglückt. Bei dem mit Eis beladenen Lastwagen des Herrn H. Starke riß das Schleifzeug, das Geschirr war infolgedessen nicht mehr zu halten, bis es gegenüber dem Bergschlößchen an eine Steinrampe prallte. Geschirrführer und Pferde stürzten in den tiefen Graben, ersterer, ohne sich zu verletzen, während eins von den Pferden getödtet werden mußte.

— Als Kirchenbauplatz soll in Blasewitz nach dem Beschluß des Kirchenvorstandes und des Gemeinderathes die Besitzung des Gärtner Simmgen an der Berggartenstraße angekauft werden.

— Durch hereinbrechendes Gestein hat der Bergarbeiter Einhorn aus Niederhäslich auf den Hänichener Kohlenwerken den Tod gefunden.

— In Copitz erschoß sich vorgestern ein ehemaliger, ca. 20jähriger Bahndiätist mittelst Revolvers. Die That erfolgte in dem Moment, als der Betreffende durch einen Gendarm in seiner Wohnung wegen Diebstahls — er hatte seiner Logiswirthin ein Sparkassenbuch entwendet und daraus 70 Mk. enthoben — verhaftet werden sollte.

— Drei Schulknaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, welche sich wiederholt in der Neudnitzer Kirche des Kirchenraubes schuldig gemacht haben, wurden von der zweiten Strafkammer des Leipziger Landgerichts zu 5 Monaten resp. 8 und 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Verurtheilten haben in mindestens sechs Fällen nach beendetem Gottesdienst die in der Kirche aufgestellten Kollektenbüchsen mit Nachschlüsseln geöffnet und ihres Inhaltes beraubt.

— Ein seit längerer Zeit an Verfolgungswahnsinn leidender, in Zittau wohnhaft gewesener Schlosser, hat sich seit einigen Tagen aus seiner Wohnung entfernt, und ist am 3. ds. M. in Gabel i. B. leblos, anscheinend erfroren, jedoch mit einer Schnur um den Hals, sowie andere äußere Verletzungen tragend, welche auch auf ein Verbrechen schließen lassen, aufgefunden worden. Desgleichen soll dem Aufgefundenen eine größere Summe Geldes, welche er bei sich geführt, gefehlt haben. Die Untersuchung wird hoffentlich bald Licht in diese Sache bringen.

— Die auf dem Rittergute Großhennersdorf beschäftigten Schirrmeister Aug. Gottl. Krause und Teichwärter Karl Gottl. Zähne erhielten die große silberne Medaille „Für Treue in der Arbeit."

— Eine Erzschwindlerin aus dem Wenzellande hat in dem Pirnaer Amtsgerichtsgefängniß vergittertes Quartier erhalten. Es war eine Handelsfrau aus Rosendorf, welche einer Circe gleich heirathslustige Männer in ihren Bann zu ziehen wußte und dabei eine Zeit lang recht gute Geschäfte machte. Jetzt hat aber der Zauber ein jähes Ende genommen, da die Holde, welche u. A. die Rolle einer „Gräfin" wählte, nicht mehr splendide Anbeter, sondern nur die Amtsmiene der Gefängnißwärter vor sich sieht.

— Am 3. Januar Abends brach in der früher Lorenz'schen, jetzt dem Gutsbesitzer Petzold gehörigen Wirthschaft in Röhrsdorf bei Lindach ein Schadenfeuer aus und legte in kurzer Zeit Scheune, Schuppen und Pferdestall in Asche. Die herrschende Kälte erschwerte die Löscharbeiten.

— Am 4. d. M. ward in Burkhardsdorf in dem Abort eines Hausgrundstücks der Leichnam eines Kindes gefunden, welches nur kurze Zeit gelebt haben konnte. Die unnatürliche Mutter dieses Kindes soll eine unbekannte Frauensperson sein, welche Tags zuvor in demselben Hause gewesen ist und das Kind, welches sie in einem Korbe mit sich getragen, in die Grube geworfen haben mag. Die Gendarmerie soll dieser Frauensperson bereits auf der Spur sein.

— Amtsgericht. „Halt auf! Halt auf! Dort loost er, das is er!" rief der Handarbeiter Gustav Richard Förster in später Abendstunde des 22. Dezembers, nachdem er wegen einer unberichtigten Zeche, veranlaßt in einer Restauration der Schulgutstraße, festgenommen werden sollte. Der Arretur zu entgehen, verduftete Förster heimlich aus der Wirthschaft, suchte aber die Verfolger seiner werthen Person von sich abzulenken, indem er obigen Ausruf, gestärkt durch 5 Glas Grog, in der überlautesten Weise auf der Straße ertönen ließ, um den Zechbetrug auf eine andere Person zu lenken. Förster machte von dem Gesindebuch seines Bruders gelegentlich eines anderen Dienstes Gebrauch und legte sich bei seiner Festnahme einen falschen Namen bei. Der schlaue Dienstbeflissene verwirkt für die Uebertretung 2 Wochen und 3 Tage Haft, für den Zechbetrug 3 Tage Gefängniß. Von der erkannten Strafe gelten 1 Woche und 3 Tage durch die Untersuchungshaft als verbüßt. — In einer Kaffeestube der Pirnaischen Vorstadt gerieth der Cartonnagearbeiter, Maurer und Brenner Gustav Alwin Nauschütz, aus Heidenau bei Pirna gebürtig, mit dem Schuhmacher Hoffmann in wörtlichen und thätlichen Streit. Derselbe endete damit, daß N. seinen Gegner mit einer defekten Kaffeekanne auf den Kopf schlug und dadurch einige unbedeutende Verletzungen verursachte. Der Angeklagte, der sich im Zustand der Nothwehr befunden haben will, wird unter Berücksichtigung, daß er dieselbe überschritten, zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Der unehelich Handarbeiter Heinrich Julius Ehrlich aus Niedergorbitz machte sich in den Jahren 1886 und 1888 des Diebstahls zweier Pferdedecken schuldig. Diese Handlungsweise bringt ihm 1 Monat Gefängniß ein.

— Amtsgericht. Gegenwärtig verbüßt der 1859 geborene Schlosser und Monteur Carl Eduard Schrapel 6 Wochen Gefängniß wegen Betrugs. Mittlerweile gelangte noch eine weitere Betrügerei zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft. Am 29. Oktober 1885 beschwindelte er mit einem Geschäftsreisenden Hofmann zwei Restaurateurs-Ehefrauen in Gruna und Seidnitz um werthvolle Coupons, welche anderweitig widerrechtlich in Zahlung gegeben werden sollten. Diese Manipulation mißglückte den beiden Verbündeten. Während Hofmann seine ihm zudiktirte Strafe verbüßt, werden dem Schlosser 9 Wochen Gefängniß zuerkannt, von welcher Strafe 7 Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. — Aus Noth verpfändete der zu Löbtau geborene Lackirer Carl Gustav Paul Stillich eine Nähmaschine, welche er auf Abzahlung in Empfang genommen hatte, auf dem Altstädter Leihhause. Den Pfandschein verkaufte er für 3 Mk., durch welchen Umstand er die Einlösung vollständig unmöglich machte. Wegen Betrugs werden dem Angeklagten 8 Tage Gefängniß zuerkannt. — Nicht weniger als 18 Mal ist die Aufwärterin Lina Amalie verehel. Nitzschke vorbestraft. Das Strafkonto enthält alle möglichen Uebertretungen. Am 2. Dezbr. v. J. wurde die Angeklagte wegen ungebührlichen Benehmens von einem Gendarmen festgehalten. Der Beamte wurde auf die gemeinste Weise beschimpft und stieß auf den erheblichsten Widerstand, als der Angeklagten die Promenade nach dem Polizeigebäude angekündigt wurde. Hiermit verband die Angeklagte ein Schreien und Tumultuiren, so daß die Nachtruhe erheblich gestört wurde. Trotz allen Leugnens erkennt das Schöffengericht auf 3 Wochen und 4 Tage Gefängniß.

— Dem 23. Jahresberichte der hiesigen Handels-Akademie mit höherer Fortbildungsschule (Direktion O. u. E. Klemich, Schützenstraße 22) entnehmen wir, daß die Anstalt bisher von 6653 und im verflossenen Jahre von 470 Schülern (darunter 57 weiblichen) im Alter von 14—56 Jahren, besucht worden ist. Von denselben gehörten an: 274 den kaufmännischen und verwandten Berufsarten, 110 dem Handwerk, Fabrik- und Gewerbebetrieb, 33 dem

Meyer's Schlafröcke, Joppen, Mäntel
Frauenstrasse 4 und 5.